



GreifBar plus 678 |
GreifBar-Wochenende in Zinnowitz (Usedom)
Sonntag, den 12. Januar 2020
1. Sonntag nach Epiphania
Mt 3,13–17 (Die Taufe Jesu)

Jesus geht unter (die Sünder)

.....
Bibeltext Lu17: »Zu der Zeit kam Jesus aus Galiläa an den Jordan zu Johannes, dass er sich von ihm taufen ließe. Aber Johannes wehrte ihm und sprach: Ich bedarf dessen, dass ich von dir getauft werde, und du kommst zu mir? Jesus aber antwortete und sprach zu ihm: Lass es jetzt zu! Denn so gebührt es uns, alle Gerechtigkeit zu erfüllen. Da ließ er's ihm zu. Und als Jesus getauft war, stieg er alsbald herauf aus dem Wasser. Und siehe, da tat sich ihm der Himmel auf, und er sah den Geist Gottes wie eine Taube herabfahren und über sich kommen. Und siehe, eine Stimme aus dem Himmel sprach: **Dies ist mein lieber Sohn, an dem ich Wohlgefallen habe.**«
.....

Bibeltext BB: »Damals kam Jesus aus Galiläa an den Jordan zu Johannes. Er wollte sich von ihm taufen lassen. Johannes versuchte, ihn davon abzuhalten, und sagte: »Ich habe es nötig, von dir getauft zu werden! Und du kommst zu mir? Jesus antwortete ihm: »Das müssen wir jetzt tun. So erfüllen wir den Willen Gottes.« Da gab Johannes nach. Als Jesus getauft war, stieg er sofort aus dem Wasser. Und sieh doch: Der Himmel riss über ihm auf. Er sah den Geist Gottes. Der kam wie eine Taube auf ihn herab. Und sieh doch: Dazu erklang eine Stimme aus dem Himmel: »Das ist mein Sohn, ihn habe ich lieb, an ihm habe ich Freude.«
.....

Liebe GreifBar-Gemeinde,

I. Eltern wollen sagen: DAS ist MEIN Kind!

so reden stolze Mütter und Väter: Das ist mein Sohn, das ist meine Tochter. Guckt alle hin, mein Kind, auf das ich stolz bin und das ich mehr liebe als irgendetwas auf Erden. Mein Sohn! Meine Tochter!

Ich erinnere mich, vor ein paar Jahren beim **Rügenbrücken-Marathon** in Stralsund. Ich konnte nicht mitlaufen, aber unser Zweitältester ging an den Start: 42,1 km über die Rügenbrücke und über windige Wege auf der Insel und dann zurück zum

Ozeaneum. Am Ende wurde er Dritter und stand auf dem Treppchen. Und ich guckte zu und dachte: Das ist er, so ist er, mein Sohn.

Oder erst vor kurzem: Wir bekamen ein **Bild von unserer Mathea**, einem unserer Enkelkinder. Sie steht da, die Hände in den Seiten, lachend, frech, selbstbewusst und noch ohne jeden Zweifel – mit ihren gut 2 Jahren. Und so sehr ihrer Mutter Maïke im selben Alter ähnlich, wie es nur möglich ist. Und ich dachte: Das ist sie, erst die Tochter, nun die Enkelin. Guckt her, unsere Tochter und – wie man in der Schweiz so schön sagt – unsere »Großtochter«.

So sind Eltern! **Stolz wollen sie sein auf ihre Kinder.** Die müssen dazu gar nicht etwas Besonderes leisten, **sie müssen nur einfach sie selbst sein**, sie wie wir sie kennen lernten, sie wie wir sie lieb haben, so dass wir der ganzen Welt sagen möchten: Das ist er, guckt gut hin, unser Sohn, unsere Tochter. Ihn habe ich lieb. An ihr habe ich Freude. Und übrigens, nur so nebenbei, als ich an Euch dachte, bei der Vorbereitung, da dachte, ich soll Euch das bitten: **Sagt es, ihr Eltern, nicht nur über euer Kind, sagt es zu eurem Kind: Ich bin stolz auf dich. Ich freue mich über dich. Ich habe dich lieb!** Und nicht nur, wenn es den **Steinbecker Brücken-Mini-Marathon** (über 200 Meter) gewonnen hat, sondern auch, wenn es nur so da steht, ins Bild lacht, frech, selbstbewusst und noch so ganz ohne Zweifel. Sagt es einfach.

Irgendwann mag sich das auch ändern. Vor ein paar Tagen las ich den Satz: »Seit unsere Kinder in der Pubertät sind, weiß ich, **warum manche Spezies ihren Nachwuchs auffressen.**« O.k. Vielleicht ist es dann um so wichtiger zu sagen: Ich mag dich. Ich habe dich lieb. Ich vertraue dir.

Vielleicht nicht ganz so drastisch geht es gerade in Englands berühmtester Familie zu: **Wollen doch Harry und Megan den ehrenvollen Dienst am Palast quittieren und ihr eigenes Leben führen.** Die Queen »is not amused«. **Ist das noch unser Junge,** werden sich Philipp und Elisabeth abends beim Tee fragen. Ist das noch unser Junge, dem wir gerade für 2,5 Mio Pfund das Häuschen im Windsor Park renoviert haben und der uns allein für Flüge und Security 6,5 Mio Pfund im Jahr kostet. Und jetzt das, dieser undankbare Bengel. Ist das noch unser Sohn? In den Medien hieß es, man sollte die beiden **verwöhntesten Bälger der Geschichte sofort feuern!** Also, es sieht so aus. Man muss noch nicht viel tun, damit Mami und Papi sehr stolz auf ihre Kleinen sind. Man kann dann aber später einiges tun, was Mami und Papi sehr enttäuscht: Das soll unser Kind sein?

Nun ist in unserer Geschichte heute die Sachlage nicht gerade einfach. Kommen wir also zu Jesus. **Es ist die erste Geschichte, die Matthäus erzählt, in der Jesus erwachsen ist.** Es ist sozusagen die Bewährungsprobe für den Sohn des Vaters. Und

es ist in dieser Geschichte nicht klar, **ob Jesus diese Bewährungsprobe besteht**, ob also am Ende des Tages Anlass besteht, voller Freude und Stolz zu rufen: »SO ist er, DAS ist er, das ist MEIN Sohn!« Bei uns stehen noch die Weihnachtsbäume, aber der Matthäus hat **keine Zeit für schöne Kindheitserinnerungen**, was Jesus zum 5. Geburtstag bekam, was die Zahnfee für den ersten verlorenen Milch-Zahn brachte und ob er Immer sein Zimmer aufräumte. Es geht sofort von der Krippe im Stall über einen kurzen Umweg zur ersten Bewährungsprobe. Wie machte sich nun der erwachsene Jesus?

II. »So nicht!« Jesus und die Bußbewegung des Täufers am Jordan

Die Geschichte, die Matthäus hier erzählt, spielt in der jüdischen Wüste, am Jordan. Johannes, der strenge Kritiker seiner Zeit, **der unerbittliche Bußprediger**, zieht Menschen aus dem ganzen Land an. Und sie kommen, alle, in hellen Scharen. Sie alle sind tief getroffen. **Ich bin durchschaut, denken sie**. Ich habe es voll verbockt, gestehen sie. Ich habe schwere Fehler begangen. Ich habe viel zu wenig geliebt. Ich kann vor dem Richterstuhl Gottes nie und nimmer bestehen. Die das denken, die kommen. Die anderen nicht. Es ist eine geknickte und besorgte Menge, die da am Jordan steht. **Menschen, die tief in den Abgrund der eigenen Seele geschaut haben**. Wer hier steht, in der langen Schlange, wer hier wartet, bis Johannes ihn im kalten Wasser untertaucht, wer hier hört, wie Johannes ihn dann streng ermahnt, nun aber wirklich sein Leben zu ändern, wer hier – mit großem Ernst – sein Leben auch tatsächlich ändern will, der weiß: **Ich habe keinen Grund stolz auf mich zu sein**. Ich darf nicht hoffen, dass der **Vater im Himmel** zu mir sagt: Mein Kind, an dem ich mich freue, mein Kind, das ich lieb habe – so wie es ist. Wer hier steht, der will sein Leben ändern, noch einmal neu anfangen, **alles anders machen**, ehrlich werden und liebevoll, selbstlos und rechtschaffen.

Und dann **kommt da Jesus auch an**, am Jordan. **Er kommt an und er stellt sich still mit in die lange Schlange. Wie alle anderen**. Vor ihm einer, der die Ehe brach, hinter sich einer, der immer nur an sich dachte, ein bisschen vorne zwei Brüder, hoffnungslos zerstritten, und davor eine, die schon lange nicht mehr ernsthaft gebetet hatte. Und mittendrin Jesus. **Jesus geht unter die Sünder**, heißt das wohl in religiöser Sprache. **Als wäre er einer von ihnen**. Einer, der Buße tut, umkehrt, das alte Leben im Wasser ertränkt, sich viel vornimmt für ein besseres Dasein. Jesus geht unter die Sünder. Unter die Eitlen und Sturen, die Selbstdarsteller und gedankenlosen Verschwender, die Gottesvergessenen und menschlich Gleichgültigen. Als wäre? Nein, nun **wird er** einer von ihnen.

Und wir, die religiös Geübten, die fromm Verwöhnten, die manchmal biblisch Überfressenen, ja **biblisch Überfressenen**, die soviel christlichen Weihnachtsbraten gegessen haben, dass uns nichts mehr berührt, verwundert, erschreckt, verstört und staunen lässt, wir- denken uns nicht viel dabei. Klar, Jesus geht unter die Sünder. Ist sein Job. So ist er halt. Gäh!

III. Die erste Möglichkeit, diese Geschichte zu erzählen: Johannes

Einer spielt hier nicht mit, und das ist Johannes. Und das ist die erste Möglichkeit heute morgen diese Geschichte zu erzählen und zu deuten (und keine Angst: Es gibt nur zwei).

Johannes ist mit dem Wunsch, den Jesus äußert, **überhaupt nicht einverstanden**. Und er grummelt nicht nur, er widerspricht nicht nur, er »wehrt« Jesus. Das steht nur noch an einer an anderen Stelle, als man nämlich **Kinder zu Jesus brachte** und die Jünger das nicht ok fanden, dass diese Zwerge den Meister stören, da »verwehrt« sie den Müttern den Zugang zu Jesus. Ungefähr so benimmt sich Johannes hier. **Jesus, könnte er etwa sagen, hast du noch alle Tassen im Schrank?** Jesus, was wird denn der Vater im Himmel dazu sagen? Er wird »not amused« sein. Der wilde Mann aus der Wüste stellt sich Jesus in den Weg. Er redet eindringlich: **Jesus, du bist der einzige, der das hier nicht nötig hat.** Jesus, und eins noch: Wenn hier einer getauft werden muss, dann bin ich es. **Ich brauche deine Taufe, aber du brauchst nicht meine Taufe.** Also, Jesus, vergiss es.

Mir ist das, weil ich eben gerade als Theologe mit all den biblischen Wahrheiten so was von überfressen und voll gedröhnt bin, sehr nachgegangen. Denn: Der Johannes, der zeigt mir, **wie krass das hier ist**, wie das, was hier und in der Folge passiert, alles andere als erwartbar, alles andere als normal, alles andere als zumutbar ist. Nein, Jesus, sagt **Johannes**, lass die Finger davon, du nicht! Nein, wird **Simon** sagen, genannt Petrus, du sollst nicht leiden und sterben, du bitte nicht. Nein, wird **Judas** sagen, wenn du so einen komischen Weg gehen willst, dann muss man dich aufhalten. Und sagt mal, wird denn **endlich mal eine Stimme vom Himmel kommen**, die diesem ganzen Treiben ein Ende bereitet. Hallo, ist da oben jemand, der bei Verstand ist? Irgendjemand, der ruft: **Junge, mach uns keine Schande, was hast du da unter den Sündern verloren?** Mach, dass du weg kommst!

Wir könnten denken, es gehe darum, dass Leute wie der Johannes als den Retter der Menschheit eher einen **Captain America** erwarten als einen unscheinbaren Mann aus Nazareth, der sich in der Schlange der Taufanwärter mit anstellt. Der Johannes redet oft so, dass man denkt, gleich kommt einer der **Avenger**, ein Rächer, mit der Axt In der Hand, der so richtig aufräumt und alles Böses mit Stumpf

und Stiehl ausrottet. Mag sein, dass sie alle ein bisschen enttäuscht sind, dass hier nicht Captain America kommt.

Aber wo der Johannes doch Recht hat, ist dieses: Jesus begibt sich unter die Sünder. **Und zwar wie/als ein Sünder unter Sündern.** Bitte taufe mich, Johannes! Ich schließe mich der Bewegung an, der Bewegung derer, die demütig zu Gott kommen und ihr Leben neu auf Gottes Willen ausrichten. **Bitte taufe mich, Johannes. Bitte Johannes, denn so ist es recht, so ist es Gottes Wille!** Dass Pastor Johannes **diese** Amtshandlung verweigert, das ist doch bitte schön das einzige, was man tun kann, wenn man bei Verstand ist. O Johannes, ich verstehe dich so gut! Vielleicht verstehen dich wenigstens die, die gerade über Prinz Harry die Hände über dem Kopf zusammenschlagen. Königssöhne, die es nach unten zieht, Prinzen, die ihr Erbe ausschlagen.

Am Ende gibt Johannes nach und tut, was er soll, aber ich glaube nicht, dass er sich dabei sonderlich wohl gefühlt hat. Aber Jesus geht ruhig und konsequent seinen Weg weiter. **Jesus geht unter die Sünder. Und Jesus geht für die Sünder unter.** Was hier zu sehen ist ein drastisches Bild für den Weg, den wir von Weihnachten bis Ostern betrachten: Jesus gesellt sich zu uns Sündern. Er sucht unsere Nähe und Gemeinschaft. Aber der Schrecken, den er Johannes versetzt, der zeigt, es geht um mehr. Jesus geht unter im Wasser der Taufe. Er wird ganz untergetaucht. Er, der es nicht nötig hätte, hält es für nötig. Noch ist es ein Vorspiel. Noch ist ein starkes Bild: Ich gehe unter der Sünde unter, und es nicht meine eigene Sünde, es ist deine und deine und deine. Noch ist es ein Bild, aber am Ende, am **Kreuz**, ist es kein Bild. Da wird dem Unschuldigen ein Nagel nach dem anderen in den Leib gerammt. Und er, der Unschuldige, trägt unsere Strafe. Unser aller Strafe.

Und Johannes versteht es und wehrt sich mit Händen und Füßen. Wie nachvollziehbar!

Aber dann gibt er nach. Und er tut, was Jesus will. Gottes Wille geschieht. Er gibt den Widerstand auf, **den Widerstand gegen den einzigen Weg der Rettung**, den es gibt. Den Widerstand aufgeben. Das ist alles, was Johannes tun muss. Das ist alles, was wir tun müssen. Den Stolz und das korrekte theologische Urteil, den Willen, es selbst zu packen, den Rest an eigener Leistung, auch eigener Bußleistung, an Hoffnung auf ein heiliges Leben. Aufgeben. Einwilligen, dass Jesus sich taufen lässt. Einwilligen, dass der Unschuldige die Schuld trägt. Meine Schuld. **Ich kann wegen meiner Schuld nicht mehr verurteilt werden. Es sei denn, ich wehre Jesus.** Nur das bleibt: Jesus wehren oder Jesus tun lassen, was nur er für mich tun kann.

IV. Die zweite Möglichkeit, diese Geschichte zu erzählen: Vaters Stimme

Das ist die zweite Möglichkeit, diese Geschichte zu erzählen. Jetzt kommt tatsächlich eine Stimme vom Himmel. **Vater unser im Himmel lässt sich hören.** Jesus steht noch triefend nass am Ufer, das Wasser läuft ihn aus den Haaren. Holder Knabe im lockigen Haar wird nasser Junge mit patschnasser Mähne. Da kommt diese Stimme: »Das ist mein Sohn, ihn habe ich lieb, an ihm habe ich Freude.« **Das ist mein Junge, ruft hier ein äußerst zufriedener und stolzer Vater.** Gut, dass Johannes gerade noch einmal die Kurve gekriegt hat. Das ist mein Junge! Der Himmel spendet Applaus, weil Jesus unter die Sünder geht. Der Himmel stimmt zu, weil Jesus untergeht. Wahnsinn! Vater erklärt allen, die dabei waren: So ist richtig! »Das ist mein Sohn, ihn habe ich lieb, an ihm habe ich Freude.« Jesus hat sich so tief erniedrigt, wie es nur ging, und jetzt wird er von höchster Stelle geehrt. **Himmlischer Beifall für das dreckigste vorstellbare Taufwasser!** Warum: Weil Johannes ja Recht hat. **Jesus hatte diese Taufe nicht nötig. Aber wir, wir hatten Jesu Taufe nötig.** Und darum ist diese Stimme aus dem Himmel so wichtig: Die höchsten Stellen, Vater selbst im Himmel, bestätigen und bekräftigen den Weg, den Jesus für uns geht. Wahr und gültig ist, was Jesus hier tut. Wahr und gültig für Johannes, für die Menschen am Jordan, für die Jünger und für uns. Wahr und gültig.

V. Was bleibt am Ende?

Ich möchte Euch drei Folgerungen mit in das neue Jahr geben. Drei ganz knappe Schlussfolgerungen:

1. Die erste: Der Martin Luther hatte es immer ein bisschen schwer mit dem Beten. Und er meinte darum, er müsse immer **zuerst sein Herz erwärmen um beten zu können.** Und er tat das, z.B. indem er sich das Kreuz und den leidenden Jesus vor Augen stellte. Vielleicht hilft es euch auch so. Denkt an Jesus, wie er mitten unter den Versagern steht, in einer Reihe mit ihnen, in tiefster Demut. Bereit, sich zurechnen zu lassen, was überhaupt nicht seine Schuld war. Bereit, an uns auszuteilen, was wir niemals verdient hätten. Und hört, wie der Himmel ruft: Das ist mein Junge. Tiefste Demut, höchste Anerkennung. **Das ist unser Herr.** Dem folgen wir. Den lieben wir. Den loben wir. Dem gehören wir. Für immer und ewig.
2. Das ist auch schon das zweite. **Unsere Taufe folgt der Taufe, die Jesus empfing.** Unsere Taufe verknüpft uns mit Jesus. Und weil Jesus diesen Weg ging, hörte er: Das ist mein Junge! Und weil Jesus hörte: Das ist mein Junge, hören wir es auch. Vater sagt, nun um Jesu willen, auch zu uns: Du bist mein geliebtes Kind, über

das ich mich freue und das ich lieb habe. **Weißt du das?** Nein? Dann höre es jetzt! Wann bist du genug? Wann reicht es? Wann findest du ein unverbrüchliches ja und eine unbedingte Treue? Wo gibt es kein wenn und kein aber? Wo wird es nie heißen: Meine Liebe zu dir ist leider erloschen? Hier, liebe Schwestern und Brüder, **nur hier**. Weil Jesus diesen Weg ging, heißt es nun vom Himmel herab, bezeugt in der Bibel und zugesagt in der Predigt und im heiligen Abendmahl: **Für immer, für ewig bist du mein Kind**. Vater sagt: Das ist mein Junge. Vater sagt: Das ist mein Mädchen. Dich habe ich lieb! An dir habe ich Freude! Kannst du dir nicht vorstellen? Ist aber so. An dir habe ich Freude. Mein Junge! Mein Mädchen!

3. Die letzte: Jesus sagt, dass seine Taufe Gottes Willen erfüllt. **Wenn wir nun als Gemeinde uns nach Greifswald gesandt sehen, dann folgen wir Jesus, wenn wir uns unter die Sünder mischen**. Wir folgen ihm, wenn wir nicht die Nase rümpfen. Wenn wir uns in die lange Reihe einreihen derer, die nach wissenschaftlicher Erkenntnis suchen oder die um Hartz IV anstehen, die auf Gesundung hoffen, die ihre Schuld nicht loswerden, die nie die große Liebe fanden oder selbst alles kaputt gemacht haben, die ihr Leben nicht auf die Reihe kriegen, oder die es perfekt auf die Reihe kriegen und trotzdem keinen Frieden finden. **Wir folgen Jesus, wenn wir uns unter die Suchenden mischen**. Wir folgen Jesus, wenn wir demütig sind, nicht selbstgewiss, nicht besser als die anderen. Wir folgen Jesus, wenn wir von ihm erzählen. Und wenn wir uns ein Herz fassen und auf die offene Tür zeigen: Da ist er. **Und dann gucken sich Vater, Sohn und Heiliger Geist an und sagen: Das sind unsere Jungs und Mädels**.

Und wenn Gottes Volk sich über all das freut, ruft es:

AMEN.